

# Europäische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Arbeitswelt (ECG)

Bericht von der Mitgliederversammlung 1988

Vom 22. bis 25. November 1988 tagte die Mitgliederversammlung der ECG in Holma/Finnland. Eine Ost-West-Arbeitstagung in gemeinsamer Verantwortung der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Finnland und der ECG war vorangegangen (siehe Bericht in KDA-Heft Nr. 1/89, S. 9). Diese Tatsache ermöglichte eine stärkere Beteiligung von Mitgliedern und Gästen aus sozialistischen Ländern an dieser Mitgliederversammlung und verhalf zu einer längst fälligen Klärung, wie einseitig „westlich“ oder wie offen „europäisch“ die ECG arbeitet und in Zukunft auch sein möchte. Gleich zu Beginn der Tagesordnung definierten die Delegierten, von ihren örtlichen und nationalen Erfahrungen und Wünschen ausgehend, die *Prioritäten*, die von der ECG zu setzen bzw. zu verstärken sind. Einige dieser Prioritäten werden nachfolgend ausführlicher in größerem Zusammenhang beschrieben. An dieser Stelle seien darum nur die Stichworte aufgelistet, um einen schnellen Überblick zu ermöglichen:

- ausländische Arbeitnehmer und Rückkehrer,
- neue Arme, verstärkte Zusammenarbeit mit der Abteilung Kirche und Gesellschaft des Ökumenischen Zentrums in Brüssel, um eine Lobby bei der Europäischen Gemeinschaft zu verstärken,
- Wirtschaftskrisen, Abbau von Arbeitsschutz- und Sozialgesetzen – Brückenschlag zwischen Arbeitnehmer/innen und Betriebsrät/innen aus Krisengebieten verschiedener Länder angesichts der Schwächung der Gewerkschaften und „1992“,
- „1992“ als Herausforderung an Urban Industrial Mission (UIM) in Europa,
- die Rolle von ECG und ihren Mitgliedern im Spannungsfeld von Ost und West, Nord und Süd in Europa und global.

Nach fast vier Jahren konsequenter Programmentwicklung zeichnen sich die Schwerpunkte und die Charaktermerkmale der ECG nun deutlich ab.

1. *Die ECG beschränkt sich nicht auf die EG-Staaten.* Sie arbeitet mit den finnischen Partnern in „Kirche und Gesellschaft“ genauso zusammen wie mit dem lokalen Industriepfarramt in Genf oder der Katholischen Betriebsseelsorge in Österreich. Ihr Ost-West-Dialog belebt sich, nicht zuletzt durch den jahrzehntelangen Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit Vertretern aus Polen und der CSSR, der jetzt verstärkt wurde durch die Arbeitstagung zu Fragen von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung vom 19. bis 22. November 1988 in Holma. 49 Vertreter/innen aus 15 europäischen Ländern – die größere Zahl von ihnen vertraten Basisaktivitäten in den Bereichen „Ökonomische und soziale Ungerechtigkeiten“, „Vertrauensbildende Programme“, und „Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt“ – beteiligten sich, darunter auch Delegierte aus den Sowjetrepubliken Estland und Litauen. Kontakte zum südlichen Europa, insbesondere zu der Sozialarbeit der Föderation der Protestantischen Kirchen in Italien und zu der Föderation Protestantischer Kirchen in Portugal entwickeln sich ebenfalls sehr lebendig nach Jahren der Stagnation.

So bestätigte ein Beschluß der Mitgliederversammlung die eingeschlagene Linie, unterstrich die offene europäische Struktur der ECG und wünschte noch mehr Zusammenarbeit mit allen kirchlichen Organisationen und Gruppen, „die eine klare Entscheidung getroffen haben, vor Ort und in anderen Teilen der Welt an der Seite von Unterdrückten und Machtlosen zu arbeiten“.

2. *Global denken, lokal handeln und sich international vernetzen* – dieser Grundsatz wird eingeübt und prägt vermehrt viele ECG-Veranstaltungen. Dank der Hilfe von CCPD im Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf (Kirchliche Abteilung für Entwicklungsförderung) nahmen drei qualifizierte Frauen und Männer aus den Philippinen und Nicaragua an der Ost-West-Tagung in Holma und zeitweise auch an der Jahresversammlung teil.

Die alle zwei Jahre stattfindenden Tagungen für gewerkschaftlich organisierte Arbeiterinnen wurden mit der finanziellen Unterstützung aus Genf ebenfalls jedesmal von Gewerkschaftsführerinnen aus Asien inspiriert.

Genauso wichtig ist der ECG die Solidarisierung mit anderen europäischen Netzwerken, zum einen, um sich gegenseitig zu stärken, zum anderen, um durch geplante Arbeitsteilung oder partielle Zusammenarbeit in Projekten sich zu ergänzen und die eigenen begrenzten Ressourcen besser auszunutzen.

Nachdem die CCME (Churches Commission on Migrants in Europe) 1986 beschlossen hatte, aus ihrem Namen das Wort *worker/Arbeiter* zu streichen, weil CCME übergreifender im Interesse von allen Migranten und Flüchtlingen arbeiten will, sieht die ECG ihre Aufgabe darin, die Interessen von ausländischen Arbeiter/innen mit ihren Familien besonders wahrzunehmen und dort einzubringen.

Ein weiterer Schwerpunkt europäischer Vernetzung ergibt sich im Hinblick auf die Europäische Ökumenische Konferenz Frieden in Gerechtigkeit in Basel im Mai 1989. Zusammen mit ca. 25 protestantischen und katholischen Bewegungen und Vereinigungen, die alle europäische Organisationsformen haben, bildet die ECG einen Zusammenschluß unter dem Namen Europäische Netzwerke für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Konkret trägt die ECG dort Basisbezüge bei zum Bereich Gerechtigkeit. Sie erarbeitet z. Zt. mit 14 Teams der Urban Industrial Mission und der Arbeitslosenorganisationen ein öffentliches Hearing und eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Stahlkrise gestern und heute, Automobilkrise morgen – was verstehen Betroffene unter Gerechtigkeit und was erwarten sie von den Kirchen?“.

3. Das Vorhergesagte verdeutlicht: *die inhaltliche und methodische Arbeit der ECG verlagert sich von der Jahresversammlung der Mitglieder immer stärker auf Fachtagungen und Programme*. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt dem Drängen und Engagement des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt zu verdanken. Auf ihn geht z. B. die gelungene Fachtagung im Juni 1988 zurück zum Thema Flexibilisierung. Obschon sie nur für deutschsprachende Teilnehmer ausgeschrieben war, gab es eine gute internationale Zusammensetzung von betroffenen Arbeitern und hauptamtlichen Mitarbeitern der Kirchlichen Industrie- und Sozialarbeit. Dadurch ermutigt, beschloß die Mitgliederversammlung eine Fortsetzungstagung.

Planungen liegen auch vor für problem- und aktionsorientierte Tagungen mit und für portugiesische Wanderarbeiter, für Mitarbeiterinnen in Urban Industrial Mission Teams und für gewerkschaftlich organisierte Arbeiterinnen und weibliche Angestellte.

4. Auch im Bereich der *Fortbildung für hauptamtliche Mitarbeiter/innen der UIM in Europa*, im sogenannten In-Service-Training Course, zeichnet sich ein neuer Schritt ab. Ökumenisches Lernen aus der Praxis und für die Praxis soll beim 4. In-Service-Training-Kurs im September/Oktober 1989 in Glasgow stattfinden mit den Schwerpunkten: urbane und industrielle Brennpunkte und benachteiligte Minderheiten.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlung wird in Zukunft aber die Fortbildung in aktivierenden Methoden im Mittelpunkt stehen. Hinter diesem Entschluß steht die Einsicht, daß viele Urban Industrial Mission Teams und Mitarbeiter/innen noch Schwierigkeiten haben, von Kontakten und Analysen zu selbstorganisierten Gruppen von Betroffenen zu kommen, die um ihre Rechte aktiv kämpfen. Ob diese Arbeit allerdings international vorangetrieben werden kann oder von der ECG national und regional angeregt und gefördert werden muß, bedarf noch weiteren Nachdenkens.

5. Eine Entwicklung und Verbreiterung des Arbeitsansatzes drückt sich auch aus in der *Wahl des designierten Vorsitzenden der ECG*, der am 1. Januar 1990 das Amt von Dr. Henk Koetsier, Niederlande, übernehmen wird. Pfarrer Bob ter Haar aus Rotterdam ist ein Fachmann und Praktiker der Urban Mission. Seit Jahren steht er ein für eine gleichgewichtige Zusammenarbeit innerhalb der ECG von Kirchlichen Diensten in der Arbeits- und Wohnwelt. Er hat sich in ECG-Veranstaltungen immer wieder engagiert und gehört seit 1987 der Leitung des In-Service-Training-Kurses an. In der Mitgliederversammlung vertritt er das neugegründete belgisch-niederländische Netzwerk für urbane Mission.

Die Exekutive (Vorstand) der ECG repräsentiert nun besser als bisher die Mitglieder mit ihren Arbeitsgebieten:

- Vorsitzender: Henk Koetsier, Amsterdam, Industrie- und Sozialarbeit
- designierter Vorsitzender: Bob ter Haar, Rotterdam, Urbane Mission
- Sekretär: Paul Skirrow, Liverpool, Industrie- und Sozialarbeit
- Schatzmeisterin: Marja Kantanen, Helsinki, Kirche und Gesellschaft (insbesondere Sozialethik)
- Programmentwicklung: Christa Springe, Mainz, Urban Industrial Mission international

6. *Die finanzielle Lage* der ECG ist prekär. Eine 22 Jahre lange Abhängigkeit von den Zuschüssen aus Genf hat ihre Spuren hinterlassen. Sie wird erst jetzt voll bewußt, wo sich der ÖRK weitgehend aus der Zusammenarbeit und finanziellen Hilfe zurückgezogen hat. Wenn jetzt die ECG-Mitglieder ihre internationale Zusammenarbeit planen, müssen sie selbst das Geld dafür aufbringen bzw. finden. Im Hinblick auf den Finanzbedarf der Kolleg/innen in der Dritten Welt ist es nur verständlich und zu bejahen, wenn wir Europäer versuchen müssen, Selbstversorger zu werden.

In der Praxis kann diese Theorie aber nicht ganz aufgehen, weil die Kirchen ihre Gelder für diese Arbeit „auf sechs Kontinenten“ (!) an den ÖRK schicken, und weil alle konfliktorientierte und strukturbezogene Industrie- und Sozialarbeit, ob in Europa oder Übersee, zuerst den Sparmaßnahmen zum Opfer fällt. Sie braucht also auch die europäische UIM Hilfe.

Deshalb erhält die ECG ihren Anspruch auf faire Beteiligung an den URM Zuschüssen aus dem Ökumenischen Rat aufrecht, ohne ihre Kräfte weiter in dem

vom URM Desk angezettelten Konflikt zu verzehren. Gleichzeitig baut sie ihre guten Arbeitsbeziehungen zu CCPD aus.

Besonders ermutigend ist die Bereitwilligkeit einiger ECG-Mitglieder – Schottland ging voran! –, ihre Beiträge zu erhöhen, weil die Arbeit sich in der Tat belebt hat und der Sinn einer europäischen Kooperation jetzt auch vor Ort konkreter erlebt wird. Nachahmenswert ist auch ein holländisches Beispiel. Niederländische Kollegen haben für die ECG bei zwei holländischen Stiftungen Beihilfe-Anträge für die europäische Konferenz für Mitarbeiterinnen in UIM-Teams eingereicht – mit Erfolg.

Ganz offen ist noch die zukünftige Finanzierung der hauptamtlichen Stelle für Programmentwicklung, wenn Christa Springe Ende 1989 aus dieser Arbeit ausscheidet. Die Exekutive fühlt z. Zt. bei Partnern vor, ob sich das „hessische Modell“ (die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat Christa Springe drei Jahre zu 50 % und zwei Jahre zu 100 % besoldet und für die ECG freigestellt) nicht auch auf andere Kirchen übertragen läßt. So z. B., daß die britischen Kirchen für drei Jahre das Gehalt der Programme Development Secretary decken, später die skandinavischen Kirchen und dann die Schweizer Kirchen oder ein anderes Konsortium.

Die Mitgliederversammlung folgte diesen Gedankengängen und beschloß, einen Finanzierungsplan für etwa zehn Jahre auszuarbeiten und mit diesem Gesamtplan an einzelne Kirchen für zwei bis drei Jahre heranzutreten. Es wurde bestätigt: die ECG braucht wenigstens eine/n hauptamtlichen Mitarbeiter/in, um die begonnene Entwicklung fortsetzen zu können. Das ist im Interesse der Kirchlichen Dienste in der Arbeits- und Wohnwelt notwendig.

7. Die ECG wird sich immer deutlicher bewußt, wie stark sich die Gesellschaft mit ihren Herausforderungen, ungelösten Problemen und Konflikten verändert hat, seit sie 1965 nach einer europäischen Konsultation ihre Arbeit aufnahm. Die Mitgliederversammlung beauftragte deshalb die Exekutive und eine kleine Arbeitsgruppe, Pläne für eine *zweite europäische Konsultation 1990* zu entwickeln und voranzutreiben. Die ECG will versuchen, alle relevanten Gruppen, Organisationen und Bewegungen zusammenzubringen, die sich mit den ökonomischen, sozialen und politischen Strukturen befassen, die zu einer gespaltenen Gesellschaft führen; aber auch solche, die sich an die Seite der Betroffenen stellen, die für mehr Gerechtigkeit und Humanität kämpfen. ECG hält die Zeit für gekommen, analytische, theologische und praktische Erfahrungen auszutauschen mit alten und neuen Partnern und Kollegen, aber auch mit den Opfern der Agroindustrien, mit den Immigranten und ethnischen Minderheiten in unseren Ländern.

Diese ins Auge gefaßte Konsultation wird keine ECG-Veranstaltung sein, sondern eine möglichst von allen teilnehmenden Gruppen getragene und mitverantwortete Zusammenkunft. Deshalb sind sich Exekutive und Mitglieder auch darüber im klaren, daß am Ende der Konsultation eine neue ECG stehen kann, vielleicht aber auch für alle etwas ganz Neues.

*Christa Springe*